Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 73. Sonnabend, den 22. Juni 1901. **V. Jahrg.**

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg. Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer,** Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Infolge des Gesetzes, betreffend Versorgung der **Kriegs**invaliden und **Kriegs**hinterbliebenen vom 31. Mai d. Js. (Reichsgesetzblatt Seite 193 bis 199) wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

a. daß vorgenanntes Gesetz sich nur auf diejenigen Invaliden bezieht, bei welchen bereits **Kriegsinvalidität** anerkannt ist;

b. daß **Empfänger von Unterstützungen** auf Grund des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. Juli 1884 und **Empfänger von Veteranenbeihülfen** auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1893 von diesem Gesetze **nicht** betroffen werden.

c. Anträge um Bewilligung der Pensionszuschüsse sind **nicht** einzureichen, letztere werden ohne vorherigen Antrag zur Anweisung kommen.

Sämmtliche in den Kreisen Torgau, Schweinitz und Liebenwerda wohnende **Kriegsinvaliden haben jedoch baldigst ihren Militärpaß an das unterzeichnete Bezirks-Kommando einzusenden.**

d. Diejenigen **Ganzinvaliden,** deren jährliches Gesammt-Einkommen (aus den Invaliden-gebührnissen und sonstigen amtlichen sowie privaten Einnahmen an baarem Gelde und aus anderweiten Einkünften, wie Naturalbezüge, Wohnung u. a., nach dem durchschnitt-Geldwerthe berechnet) nicht den Betrag von 600 Mark erreicht, können bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel, unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse, die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, **sobald sie das 55. Lebensjahr vollendet haben oder vor diesem Zeitpunkte dauernd völlig erwerbsunfähig geworden sind.**

Torgau, den 19. Juni 1901.

Königliches Bezirks-Kommando.

Am 27. Juni cr.

Vieh- und Krammarkt in Annaburg.

Oertliches und Provinzielles.

(Ansichtskarten mit aufgeklebten Briefen.) Die zur Zeit in den Handel gebrachten Ansichtskarten mit aufgeklebten Briefen auf der Rückseite werden von der Postverwaltung von der Beförderung ausgeschlossen, da die Verbindung einer Postkarte mit einem Briefe nach den postalischen Bestimmungen unzulässig ist. Die Karten werden, wie wir zu Nutz und Frommen aller Ansichtspostkartenschreiber mittheilen, an den Aufgeber zurückgegeben, wenn er seine Adresse vermerkt hat.

(Schulhumor.) In einem Dorfe des Torgauer Kreises kamen unlängst in der Lesestunde die Kinder in ihrer Fiebel auch auf den Namen des bekannten Schusterwerkzeuges „Ahle". Der Lehrer, der gern wissen will, ob seine Schüler die Bedeutung des Wortes schon kennen, fragt: „Was ist eine Ahle?" Sofort melden sich mehrere Kinder. Das gefragte Kind antwortet: „Mei Mutter". Erstaunt ob dieser dunklen Antwort fragt der Lehrer andere Kinder, muß aber immer wieder hören: „mei Mutter" oder auch „mei Großmutter". Als er nun nach dem Grunde solcher Antwort fragt, giebt ihm ein Schüler folgenden klassischen Aufschluß: „Ja mei Vater sagt immer zu mei Mutter „mei Ale" (meine Alte). — An einem anderen Tage geschah es, daß die Kinder einfache Sätzchen bilden sollten, wie z. B. „Ich habe zwei Augen, ich habe eine Nase usw." Nun sollte der Mund auch dran kommen, und der Lehrer deutet seine Schüler darauf hin. Das gefragte Kind bildet: „Ich habe ein Maul," und alle anderen Kinder gaben dieselbe Antwort. Um nun zu erfahren, ob sie auch bei ihm diesen echt deutschen Volksausdruck gebrauchen würden, fragte der Lehrer, indem er dabei auf seinen Mund zeigt: „Was habe ich denn?" „Einen Schnauzbart", antwortet ihm keck ein Junge.

Wahrenbrück, 17. Juni. (Zwei Radfahrer) aus München, Mathias Eder und Hans Rieder, die eine Reise um die Welt machen wollen, übernachteten heute hier. Von Berlin aus wollen sie Norwegen und Schweden, Holland, Frankreich, Spanien, Amerika, Australien, Asien besuchen und zurückkehren durch Rußland, die Türkei, Oesterreich, Italien nach München. Wenn sie die Tour in einem Jahre beenden, haben sie einen Preis von 8000 Mark gewonnen.

Schöna, 14. Juni. In dem großen Sandsteinbruche oberhalb der hiesigen Bahnstation löste sich ganz plötzlich eine Wand ab. Von den dort gerade an Platze anwesenden Arbeitern wurden der Bruchmeister Giebner aus Dorf Schöna tödtlich getroffen, ein junger Arbeiter an Händen und Beinen verletzt, während ein dritter nur Hautabschürfungen erhielt und mit dem Schreck davon kam. Den Bruchmeister hatte das Gestein sofort zerdrückt; seine Arbeiter mußten den Leichnam erst aus dem Gestein herausarbeiten, was bis gestern Abend anhielt.

Eilenburg, 14. Juni. (Tödtlich verunglückt.) Der 76jährigen Wittwe Rudolph, die sich auf dem Bahnhof die herumliegenden Kohlen auflas, wurden beim Rangiren beide Beine abgefahren; nach wenigen Minuten verstarb die Unglückliche.

Radegast, 14. Juni. (Eine alte Inschrift), welche die Zustände am Ende des 30jährigen Krieges charakterisirt, noch deutlich leserlich ist und aus dem Jahre 1645 stammt, befindet sich auf einem Denkstein in der Nähe unseres Städtchens und lautet:

Behüt uns Gott vor schlechter Zeit,
Vor Maurer und Zimmerleut,
Kroaten, Slovaken und Schwed. Gesind,
Und Alles, was den Bauern schind
Vor Advokaten und schwerer Noth
Dann rufen wir gelobt sei Gott.

Dessau, 19. Juni. (Todtschlag.) Das hiesige Schwurgericht hatte im Februar d. J. den Pantoffelmacher Dienegott Hein aus Alten bei Dessau, welcher in einer Septembernacht v. J. den ihm bei einem Einbruchsdiebstahl überraschenden Gastwirth Kracht in Klinken erstach, wegen Todtschlags, begangen zu dem Zwecke, um sich der Ergreifung bei einem Verbrechen zu entziehen, zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen Diebstahls zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt; der Drechslergeselle Fröhlich aus Roßlau, welcher nur am Diebstahl betheiligt war, kam mit einem Jahr Zuchthaus davon. Auf Heins Revision wurde das Urtheil wegen eines prozessualen Fehlers in vollem Umfange aufgehoben, und heute hatte das Schwurgericht abermals diese Sache zu verhandeln. Die Geschworenen fanden beide Angeklagten wieder wie das erste Mal schuldig, billigten Fröhlich aber diesmal mildernde Umstände zu. Infolgedessen wurde Fröhlich nur zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, während es bezüglich Heins bei der ersten Strafrichtsetzung verblieb. Der Fall ist insofern besonders interessant, als Hein mit seiner Revision für sich keinen Vortheil erzielte, wohl aber Fröhlich, der selbst gar keine Revision eingelegt und seine Strafe schon angetreten hatte, eine Milderung der Strafe insofern verschaffte, als infolge der Zubilligung mildernder Umstände an Stelle der einjährigen Zuchthausstrafe ein Jahr Gefängniß trat.

Zwei Feuersbrünste wütheten am Dienstag in Berlin. Im Meßpalast in der Alexandrinenstraße entstand infolge einer Kollodium-Explosion ein größerer Brand, bei dem vier Arbeiter Verletzungen erlitten. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Buchhalters, der festgenommen worden ist. Ferner geriethen am Kottbuser Damm ein Holz- und Asphaltlager, eine Molkerei und verschiedene Stallungen in Brand. Auch in Hamburg brach Dienstag eine Feuersbrunst aus, die einen Speicher, ein Federnlager und eine Gelbgießerei zerstörte. Endlich brannte bei bei Maltsch auf der Oder ein großes Schiff aus, das 4000 Centner Jute an Bord hatte.

Triebel, 15. Juni. Die Triebeler Schützengilde hat das Glück, ein Mitglied zu besitzen, das 65 Jahre der Gilde zugehört. Es ist dies der fast 90jährige Drechslermeister Lehmann hier. Papa Lehmann ist noch heute aktiver Schütze und hat auch dem diesjährigen Schützenfest in Uniform beigewohnt und sich an den Ausmärschen betheiligt.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1½ Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zinkernagel.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der auf Montag den 24. d. Mts. anberaumte Termin betreffs Ernte-Verkauf und Ackerverpachtung findet **erst Anfang Juli** statt. Näheres später.

Die Hollmig'schen Erben.

Speisekartoffeln, à Centner 1,50 Mk., empfiehlt Oscar Scheibe.

Packstroh und Packheu kauft die Annaburger Steingut-Fabrik Actien-Gesellschaft Annaburg.

Wittenberg Collegienstraße 79. **Oskar Naumann,** Wittenberg Collegienstraße 79.

Täglicher Eingang von hochgarten Neuheiten in **Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Confection.**

Chiffe Jaquettes, anschließende, offene u. halbweite Fagons, auch mit Seidenfutter, feinste Verarbeitung, 4.50, 6.—, 7.50, 9.—, 12. bis 28 Mk.
Sackpaletots in allen Farben, 8.50, 12.—, 14.—, 18.— bis 36 Mk.
Jaquett-Costüme, neueste Fagons, in Homespun u. Loden, 16.50, 18.—, 24.—, 28—50 Mk.
Radfahrer-Costüme (Bolero-Form) 15.—, 18—24 Mk. Nach Maaß ohne Preisaufschlag.
Capes u. Kragen in Tüll u. Kammgarn mit reichen Stickereien 4.50, 6.—, 9.50, 12—35 Mk.
Costümröcke, gefüttert 5.—, 7.50, 9.—, 12—22 Mk. Nach Maaß ohne Preisaufschlag.
Staub- u. Regenmäntel u. Capes in Loden, Seide 5.50, 6.75, 9.—, 12—24 Mk.
Reizende Kinderjäckchen und Paletots 3.75, 5—12 Mk.
Waschkostüme 6.50, 9.—, 12—25 Mk.
Die neuen Blousen, Herrenarbeitsjacken, Morgenröcke u. Waschstoffe sind jetzt eingetroffen.

Pa. Scheibenhonig, à Pfund 1,30 Mk., empfiehlt Otto Riemann.

Hut-Lack, weiß, grün, roth, schwarz, blau und braun, in Flaschen à 30 Pfg., sowie ausgewogen, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Tüchtige Knechte und **Dienstmädchen** hat zu vermiethen. **E. Pieper, Altenburg** i. S.-A., Pauritzer-Gasse 13, 1 Treppe. Offerten Rückporto beifügen.

---

ff. Matjes-Heringe empfiehlt Julius Kählig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010622-13/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Fertigstellung des neuen Zolltarifgesetzes im Reichsschatzamte ist etwa Ende Juni oder Anfang Juli d. J. zu erwarten, falls nicht unvorhergesehene neue Fragen grundsätzlicher Natur auftauchen sollten. Dies gilt jedoch aller Voraussicht nach als ausgeschlossen, da in der stattgehabten Zollkonferenz der Vertreter der größten Bundesstaaten hinsichtlich der Grundfragen des Gesetzentwurfes volle Einigkeit erzielt wurde. Dem vorgeschriebenen Geschäftsgange gemäß geht das Gesetz alsdann dem Bundesrate zu, dessen Prüfung voraussichtlich nicht zu lange währen wird, sodaß die Einbringung des Gesetzes im Reichstage, der im November zusammentreten soll, dann erfolgen könnte.

Die Rückkehr Waldersees wird am 9. August erwartet. Die offizielle Begrüßung durch den Kaiser findet im Rathause zu Hamburg statt.

Anläßlich der in Böhmen stattfindenden „deutschen Volkstage" sind die Behörden der Grenzgebiete angewiesen, jeder bei einer Auflösung der Volkstage zu versuchenden Abhaltung derselben auf sächsischem Gebiete behördlich entgegenzutreten.

Aus dem mährischen Staatsgebiet sind abermals 14 zur evangelischen Kirche übergetretene reichsdeutsche Familien ausgewiesen worden.

Nach Beendigung der Regatten auf der Unterelbe fand an Bord der Dampfyacht „Prinzessin Viktoria Luise" der Hamburg-Amerika-Linie ein Diner statt, an welchem der Kaiser und Prinz Heinrich teilnahmen. In Erwiderung auf eine in ein Kaiserhoch ausklingende Rede des Hamburger Bürgermeisters Mönckelberg, in der er an die Ereignisse des verflossenen Jahres angeknüpft hatte, hielt der Kaiser auch eine Rede. — Als die hervorragendste Stelle in dieser Kaiserrede ist ohne Zweifel der Passus zu betrachten, in welchem der Kaiser erklärt, daß er in den Ereignissen, die sich in China abgespielt, eine Gewähr dafür erblickt, daß der europäische Friede auf lange Jahre gesichert ist. Diese friedliche Voraussicht wird den Feinden Deutschlands, die in der russischen, französischen und englischen Presse sich wechselweise ein Stelldichein zu geben pflegen, peinlich in die Ohren klingen. — Auch das ist bezeichnend, daß der Kaiser das „Kleinliche, das den Deutschen im täglichen Leben hin und wieder umfängt", in den Hintergrund gedrängt zu sehen hofft dadurch, daß immer mehr Deutsche auf das Wasser hinaus kommen. Der kaiserliche Redner bedauert zwar, daß wir noch keine Flotte haben, so wie sie sein sollte", aber er erkennt doch an, daß das Vorhandene genügt hat, um uns einen Platz an der Sonne zu sichern. Er betonte, daß unsere Zukunft auf dem Wasser liegt, und er stellt gewissermaßen als gleichberechtigt neben einander die Pflege von Handel und Wandel nach außen, der Industrie und der Landwirtschaft nach innen und den Segelsport in den Gewässern. In diesem Sinne leert der Kaiser sein Glas auf den unternehmenden hanseatischen Geist, dem er in Konsequenz des obigen Gedankenganges den Segelsport anschloß. Auch dem Direktor Ballin von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtgesellschaft widmete der kaiserliche Redner Dank und Anerkennung dafür, daß er als kühner Unternehmer hinausgegangen, um für uns friedliche Eroberungen zu machen, die den Enkeln einst zu gute kommen würden, eine Perspektive, die für alle Diejenigen erhebend ist, welche Herz, Sinn und Verständnis haben, für die neu inaugurirte Weltpolitik des deutschen Reiches.

England.

In der Sitzung des englischen Unterhauses fragte Joseph Walton an, ob durch das deutsch-englische Abkommen Deutschland von der englischen Regierung die Zusicherung erhalten, daß es im Yangtsegebiete auf dieselben Rechte und Privilegien Anspruch haben solle wie England, soweit nicht Eisenbahnunternehmungen in Betracht kämen. Cranborne erwiderte, in dem englisch-deutschen Abkommen sei festgesetzt, daß die an den Flüssen und an der Küste Chinas gelegenen Häfen dem Handel und jeder sonstigen erlaubten wirtschaftlichen Thätigkeit frei und offen blieben, wo immer die beiden Regierungen einen Einfluß ausüben können.

Amerika.

In der Sitzung des Kabinetsrats in Washington schlug Staatssekretär Hay vor, den Betrag der chinesischen Provinzialbehörden freiwillig an die amerikanischen Missionäre bezahlten Entschädigungssummen von dem Gesammtbetrage der amerikanischen Entschädigungsforderung von 26 Millionen Dollars abzuziehen.

Rußland.

Die Hoffnungen auf einen Thronerben, die man sich sowohl am Kaiserhofe in Petersburg wie im russischen Volke gemacht hatte, sind leider nicht verwirklicht worden. Die Kaiserin Alexandra ist von einer Tochter entbunden worden. Dies ist jetzt die vierte aus der Ehe des Zarenpaares entsprossene Prinzessin. In Kiel salutierten auf kaiserlichen Befehl anläßlich der Geburt der vierten Tochter des Zarenpaares sämtliche Kriegsschiffe mit je 21 Schuß und legten Flaggenschmuck an.

Der „Regierungsbote" macht bekannt, daß der Kaiser Folgendes anbefohlen hat: 1. Von den Studenten, welche von den Universitäten wegen ihrer Teilnahme an den Unruhen relegiert wurden und zur Strafe Militärdienste leisten, werden Diejenigen, welche vermöge ihres Familienranges sich im Besitze von Privilegien erster Klasse befinden oder welche körperliche Gebrechen haben, die sie untauglich zum Militärdienst machen, von jetzt ab vom Militärdienst befreit. 2. Alle anderen Studenten, welche jetzt zur Strafe Militärdienste leisten, werden in ihre Rechte bezüglich des Militärdienstes eingesetzt, gleichviel welche Zeit für ihren Dienst im Heere eingesetzt ist. 3. Unter Aufhebung des geltenden Gesetzes wird allen Studenten, welche jetzt zur Strafe Militärdienste leisten, die Dienstzeit von dem ersten Tag des auf ihren Eintritt in das Heer folgenden Monats angerechnet.

Der Krieg in China.

In einer Zusammenkunft der fremden Gesandten wurde das chinesische Ersuchen beraten, daß 3000 chinesischen Soldaten erlaubt werden solle, in Peking einzutreffen. Es wurde beschlossen, daß es nicht rätlich sei, hierauf einzugehen, bis Ende August, alle fremden Truppen mit Ausnahme der Schutzwachen für die Gesandschaften Peking verlassen hätten. Desgleichen haben die Gesandten beschlossen, daß die Truppen die verbotene Stadt so lange bewachen sollen, bis die chinesischen Truppen in Peking eintreffen.

England und Transvaal.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" veröffentlichst den Bericht eines Gewährsmannes, der von Frau Botha die Mitteilung erhielt, daß French zweimal gefangen genommen wurde und ehrenwortbrüchig wurde. Alsdann sollte er erschossen werden, worauf Kitchener interveniert und gegen French 1000 in Simonstown gefangene Buren auslieferte. French mußte alsdann nach Hause gehen. Frau Botha versicherte wiederholt, ihr Gemahl fechte bis zum letzten Mann, bis zur letzten Patrone. Die gesamten Buren würden jahrelang weiter kämpfen, wenn es nötig sei. Indessen England sei friedensbedürftig, da die ganzen Zustände unhaltbar geworden seien.

Den letzten Meldungen zufolge sind in der Kapkolonie 1800 Buren unter Waffen; in der Mitte des Landes stehen verschiedene Kommandos in der Stärke von 60 bis 300 Mann; in den westlichen Provinzen stehen im Ganzen etwa 300 Mann. Kritzinger und Fouche lassen Proklamationen anschlagen, in welchen sie kraft der Machtvollkommenheit, welche ihnen durch die vor zwanzig Monaten erfolgte Angliederung der nördlichen Provinzen der Kapkolonie an den Oranjefreistaat gegeben sei, erklären, daß jederman, der über den Aufenthalt irgend eines Kommandos etwas melde, um fünfzig Pfund gestraft werden solle oder im Unvermögensfalle gezwungen werden, das Kommando drei Monate lang zu begleiten. In militärischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Einfuhr von Pferden nicht nachlassen dürfe, da der Zuzug von kolonialem Pferdeersatz rapide abnehme. Der Feind erhält Zuzug von Rekruten, aber nur in unbedeutendem Maße.

Koloniales.

Ueber die Expedition der Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft nach dem Norden des südwestafrikanischen Schutzgebietes werden jetzt manche Einzelheiten bekannt, die die Wichtigkeit dieser Expedition in das rechte Licht zu setzen geeignet sind. Es handelte sich bekanntlich vor allem um Untersuchung der Kupferminen bei Tsumeb, Gushab und an einigen anderen Plätzen, welche, so viel verlautet, recht befriedigende Ergebnisse hatte, doch steht die endgiltige Veröffentlichung noch aus. Wenn nun auch direkt an den Minen kein Wasser zu sein scheint, wenigstens nicht offen zu Tage tretend, so ist es doch aber von großer Bedeutung für die Zukunft, daß sich in der Nähe des Minengebietes zwei Seen befinden, welche ständig Wasser führen. Der eine liegt bei Otjikoto und ist ungefähr 120 Meter lang, 100 Meter breit und sehr tief; der Otjitotofee hat schönes tiefblaues Wasser, ist von senkrechten, mit grünen Euphorbien bewachsenen Wänden umgeben und von hohen schönen Bäumen umsäumt. Etwa 25 Kilometer südwestlich liegt der Guinasfee, welcher dem vorigen ganz ähnlich ist. Es hat sich auch gezeigt, daß Aussichten vorhanden sind, den für den Betrieb der Minen nötigen Arbeiterstamm im Lande selbst zu finden. Bei Tsumeb waren die verschiedenen Kapitäne der Umgebung durch kleine Geschenke veranlaßt worden, Leute als Arbeiter zu senden, und bald trafen auch Ovambos ein, als sich die Meldung im nördlichen Ovamboland verbreitet hatte, daß es Arbeit giebt. So wurden in der ersten Zeit durchschnittlich 150—230 Mann beschäftigt. Mit den Ovambos war man im allgemeinen zufrieden, da sie lange und schwer arbeiten können, mußlose, gut gewachsene Leute sind und, was Intelligenz anbetrifft, ohne Zweifel über den Herero stehen. Sie sind auch die verhältnismäßig zuverlässigsten und werden daher zum Postdienst verwendet. Die Herero werden hauptsächlich als Wagenpersonal und Viehwächter verwandt und eignen sich dazu am besten. Man wird eben bei uns auch dieselben Erfahrungen wie in anderen Gegenden Südafrikas machen, daß nämlich die Ackerbau treibenden Stämme auch die besten Arbeiter für die Minen abgeben.

Gerichtshalle.

London. Vor dem Gerichtshofe in Bromptreet wurde gegen den Earl of Russil, einen Enkel des Staatsmannes Lord John Russel, wegen Bigamie verhandelt. Russels Zwistigkeiten mit seiner Gattin halten die englischen Gerichte seit Jahren beschäftigt. Kürzlich war Russel nach Amerika gegangen, hatte dort die Scheidung seiner Ehe erlangt und sich wieder verheiratet. Das englische Recht erkennt eine in Amerika ausgesprochene Ehescheidung nicht an und Russel wurde deshalb wegen Bigamie angeklagt. In der Verhandlung wurde Russel gegen Bürgschaft von 2000 Pfund freigelassen.

Enttäuscht. Vor dem Amtsgericht I in Berlin schwebt zur Zeit ein seltsamer Ehescheidungsprozeß. Die Tochter eines im Südwesten wohnenden Kaufmanns Baumann heiratete vor Kurzem einen Kolonialwarenhändler namens Schulz, der auf dem linken Fuß hinkte. Schulz hatte vor der Hochzeit erklärt, daß er sich den Fuß verstaucht habe. Nach der Eheschließung bemerkte jedoch die Gattin, daß ihr Mann ein künstliches Bein habe. Der Fuß war ihm infolge von Knochenfraß bis zur Mitte der Wade abgenommen worden. Diese Vorspiegelung falscher Tatsachen im Verein mit der Art der Krankheit ihres Mannes veranlaßte Frau B., durch einen Rechtsanwalt die Scheidungsklage einzuleiten.

Eine auffällige Erscheinung,

die seit Menschengedenken nicht mehr wahrgenommen wurde, ist gegenwärtig der starke Rückstrom von Arbeitern aus dem Westen nach dem Osten. Man schreibt der Frankf.-Ztg. aus Berlin hierüber: während die ungezählten Scharen von Arbeitern, die im Frühjahr aus den östlichen Landesteilen kommen, um im Westen lohnende Beschäftigung zu suchen, sonst erst immer gegen Weihnachten in die Heimat reisen, befinden sich schon jetzt wieder viele auf der Heimreise. Täglich bringen die Züge der Hamburger und Lehrter Eisenbahn solche aus dem Osten zugewanderten Arbeiter, die sich in den westlichen Provinzen vergeblich nach Beschäftigung umgesehen haben oder, nachdem sie dort längere Zeit gearbeitet, entlassen worden sind. Die Leute werden von der Eisenbahnverwaltung durchweg in besonderen Wagen von Spandau, wo sie aussteigen, nach dem Schlesischen Bahnhof in Berlin zur Weiterbeförderung geschafft, um möglichst zu vermeiden, daß sie etwa in Berlin Aufenthalt nehmen, wo sie die Zahl der Arbeitslosen noch vermehren würden. Die Deutsche Tageszeitung bemerkt hierzu, daß die Angabe über einen Rückstrom nach dem Osten nicht zutreffe. Es könne sich höchstens um vereinzelte Arbeiter handeln. Augenscheinlich ist die Nachricht darauf zurückzuführen, daß die ostpreußischen Landwirte Arbeitern, die nach Osten zurückkehren wollen, die Reisekosten ersetzen werden. Oder aber, und das ist noch wahrscheinlicher, wird von freisinniger Seite beabsichtigt, diese Nachricht gegen die Landwirtschaft und ihre Forderungen zu verwerten und namentlich die Klagen über Arbeitermangel als unzutreffend hinzustellen. In Hamburg gewinnt die deutsche Kohle der englischen gegenüber an Boden. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres

---

Des Kindes erster Lehrer sei die mütterliche Liebe.
Aime-Martin.

Auf Schloß Hohenau.

Originalroman von Caroline Herrmannsdorfer.
(Nachdruck verboten.) (1)

Durch Irrgänge wandelte er in die tiefe Waldesnacht, da plötzlich leuchtete es vor ihm am Boden auf und er sah vor sich eine seltsam duftende Blume blühen, die wie ein Stern, der vom Himmel gefallen blinkte und blitzte. Ein seltsames Leuchten ging von ihr aus, ein süßes, reines, mildes Duften, und den Himmel wiederspiegelnd, zitterte auf den weißen Blättchen der frische Morgentau.

Regungslos in Andacht versunken, stand der Arme vor dem Wunderwerk der Schöpfung, eine heiße Sehnsucht erfüllte ihn, die Blume sein zu nennen, doch scheute er sich, sie zu brechen und sog aus ihrem Anblick eine stille, nie geahnte Seligkeit. Und immer wieder zog es ihn an diese geheimnisvolle, geweihte Stelle. Die Blume in seinem Garten blühte und duftete in herrlicher Schönheit fort, aber sie hatte für ihn allen Reiz verloren. Sie war ihm nur noch in dem Sinne teuer, wie ein längst besessenes, angestammtes Gut, doch in der Tiefe seines Herzens ruhte wie ein Heiligtum die hehre Wunderblume.

„Sprich, Margarete, was würdest Du thun, wenn Du der arme Klausner wärest?"

„Ich würde die Blume pflücken und sie bewahren in alle Ewigkeit."

„In alle Ewigkeit!" flüsterte Isolan leise und schlang in seligem Entzücken seine Arme um das erschrockene, ahnungslose Mädchen.

„Fürchte Dich nicht, Margarete, ich thue Dir nichts zu Leide. Höre mich noch weiter. Es ist kein Märchen, was ich Dir erzählt, es ist stille, tiefe, selige Wahrheit. Der arme Klausner bin ich selbst, und Du, Margarete, die Wunderblume, die ich fand. Und nun frage ich Dich noch einmal, willst Du wirklich, wie Du ja schon gesagt, — mein Eigen sein — in alle Ewigkeit?"

Margarete sah ihn mit ihren blauen Augen erstaunt und verwundert an.

„Ob ich will, Isolan?" flüsterte sie leise, „wer fragt hier nach dem Wollen, wo es nicht in unserer Macht steht, dem Zuge des Herzens zu folgen."

„Die schöne Centifolie, die jahrelang für Dich geblüht, — sag, Isolan, ist das nicht Deine Braut, Deine Dir erwählte, nach Rechten und Gesetzen bestimmte Braut, der Du in wenigen Monaten angehören sollst."

„Und wer sagt Dir das?" frug Isolan in gereiztem Tone.

„Heute Morgen habe ich davon Kunde vernommen, als der Forstgehilfe auf die Jagd ging und scherzend zu mir sagte:

„Margaretlein, heut heißt es aufgepaßt, heute gehen wir nach Warngau, wo die Braut unseres jungen Herrn Grafen lebt, und wenn mir der schönste Rehbock unter den Schuß kommt, dann lege ich an und strecke ihn nieder und bringe ihn der gnädigen Komtesse Olga als Geschenk von ihrem zukünftigen Unterthan."

„Komtesse Olga?" frug ich verwundert, davon hat mir der Graf Isolan noch niemals etwas gesagt."

„Das glaube ich schon," versetzte Hans höhnisch lachend, „ich an seiner Stelle würde Dir auch nichts von ihr sagen!"

„Der Schändliche!" rief Graf Isolan, von seinem Sitze aufspringend, während sein Auge in wildem Feuer blitzte und die Zornader auf seiner Nase schwoll, „also auch bis hierher, in diesen stillen, weltverlassenen Erdenwinkel ist Lüge und Verleumdung gedrungen, hat der giftige Hauch der Schmähung eine reine, unschuldvolle Seele getrübt. Und was hast Du diesem Elenden geantwortet, Margarete?"

„Ich sagte nichts — und ging betrübt hinweg."

Das Mädchen senkte traurig ihr blondes Köpfchen, eine stille Wehmut umschattete ihr bleiches Antlitz und eine Thräne zitterte in ihren Augen und fiel auf ihre kleinen im Schooße zusammengefalteten Hände.

Eine Weile war es still zwischen den Beiden — andachtsvolle heilige Ruhe. Nur der Westwind strich leise durch die silberglänzenden Blätter der Weiden und eine leichte Brise kräuselte den See.

Regungslos in stummer Betrachtung sah Isolan lange auf das in Schmerz und Leid versunkene Mädchen nieder. Dann setzte er sich leise neben sie und ergriff ihre Hand.

„Armes Kind!" sprach er mit unendlichen Wohllaut in seiner Stimme. „Hat sich der Himmel über uns Beidengeschlossen. Willst Du wirklich so kleinmütig und zaghaft sein und alles für verloren halten, wo das Glück erst beginnen soll? Nicht mehr, wie bisher im Verborgenen sollst Du mir gehören, vor aller Welt will ich Dich als mein Eigentum behaupten als das kostbarste Kleinod, das es je auf Erden gegeben.

Ich habe einst ein Mädchen kennen gelernt und glaubte es zu lieben, da wir von Kindheit an zusammen waren und Leid und Freud wir Kameraden teilten. Ich liebte sie weil sie liebenswert mir erschien, und mir gehören alle, wie mein Vater es bestimmt. Ich wäre auch mit Olga glücklich gewesen, hätte nicht das Schicksal Dich mir in den Weg geführt.

Und nun war es vorüber mit aller Ruhe Besonnenheit, und aller knabenhaften Sanftmut, Hingebung und Unterwürfigkeit.

Die Liebe, die einzige reine, selig machende Liebe ist mir wie ein Stern in dunkler Nacht aufgegangen und hat mir geleuchtet in reiner ungetrübter Klarheit. Soll dies nun anders werden, Margarete? Nein, nie und nimmermehr! Komm an mein Herz, Du Holde, Süße, Reine, und glaube nicht an die falsche, schlimme Welt, o, Margarete, glaube an das Märchen von der Wunderblume."

Margarete sah leuchtenden Blickes zu Isolan empor. Eine Welt voll Liebe strahlte in ihren blauen Augen, ein tiefes, reines ungetrübtes Glück und jeder leise Schatten von Wehmut und Trauer verschwand, wie hinweggezaubert, von ihrem Antlitz.

Sie neigte in nie empfundener, seliger Wonne ihr blondes Köpfchen an seine Brust

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010622-13/fragment/page=0002

kamen im Hamburger Hafen 615 englische Kohlenschiffe gegen 714 in der gleichen Zeit vorigen Jahres. Ein Organ der Hamburger Schiffseigentümer meint, der Höhepunkt sei überschritten, trotz ungeheuer gestiegenen Verbrauchs der deutschen überseeischen Schiffahrt. Letztere werde in Zukunft dadurch noch mehr von fremder Kohle unabhängig, daß eine Anzahl von Schiffen den neuen Hafen von Emden anlaufen und dort auf dem Dortmund-Ems-Kanal herbeigeschaffte westfälische Kohlen überrehmen kann. Wenn sich diese Erwartung erfüllt, so wäre das sicherlich nur mit Freude zu begrüßen.

Aus aller Welt.

Der Professor der alten Sprachen Levees aus Paris wurde am Reichstagsufer in Berlin von zwei jungen Männern überfallen und seiner Geldbörse mit 50 Mk. beraubt. Dann warf man ihn in die Spree; zu seinem Glück fiel er auf eine Stufe einer Uferstreppe, wo er 2 Stunden später gefunden und gerettet wurde. L. hat sich außer einer Erkältung eine Nierenquetschung zugezogen.

Die in Berlin beschäftigte Plätterin Selma Lehmann spielte in einer Wohlfahrtslotterie und erhielt ein Telegramm ihres Kollekteurs mit der Mitteilung, daß sie zehntausend Mark gewonnen habe. Die glückliche Gewinnerin wurde vor Freude ganz närrisch; sie zertrümmerte mehrere Fensterscheiben, zerriß einer Kollegin eine neue Bluse und versengte mit einem glühenden Plätteisen eine ganze Quantität Plättwäsche. Schon am folgenden Tage folgte die Ernüchterung. Fräulein Lehmann erfuhr, daß sie das Opfer eines Irrtums geworden war. Nur mit Mühe vermochten sie ihre Angehörigen vom Selbstmord abzuhalten.

Frau Skuttnik in Königsberg, welche angeklagt war, im September vorigen Jahres die verwitwete Rentnerin Secathe ermordet zu haben, wurde vom dortigen Schwurgericht freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Die Strafkammer zu Schweidnitz verurteilte den fünfzehnjährigen Pferdejungen Julius Hirschberg aus Kostenblut, der aus Eifersucht das sechzehnjährige Dienstmädchen Matilum erschoß, zu 2½jährigem Gefängnis.

Verhaftet wurde in dem Münchener Vorort Neuhausen ein Ingenieur, als er den Opferstock in der dortigen Kirche zum wiederholten Male beraubte.

Polizeibeamte verhafteten auf der Horner Rennbahn einen internationalen Taschendieb, der im Begriff war, einem Amerikaner das Portefeuille mit 60000 Mark Banknoten zu stehlen.

In Pest veröffentlicht das Ackerbauministerium Meldungen, nach welchen fast im ganzen Lande ehebliche Niederschläge vorkamen. In zwei Komitaten richtete Hagelschlag großen Schaden an. Privatberichte melden über Wolkenbrüche am Bodrogfluß. Bei Szölöstre rissen die Fluten die Bodrogbrücke fort.

In den Grund gebohrt wurde ein beladener Steinkahn auf der Havel bei der Nedlitzer Brücke von einem großen Schleppdampfer, welcher mit Kähnen im Tau von Berlin her kam, während der Steinkahn, der einem Schiffer aus Lehnin gehört, eben auf der Fahrt nach Berlin die Nedlitzer Brücke passiert hatte und man auf ihm die Segel aufziehen wollte.

Der Bankbeamte Dold aus Mannheim, welcher die Wiesenthaler Bank in Körrach um 10000 M. betrog und dann flüchtete, ist in London verhaftet worden.

Aufsehen erregende Verhaftungen werden aus Meißen gemeldet. Auf der Senftenberger Grube wurden bei Großenhain 3 italienische Arbeiter unter dem Verdachte anarchistischer Umtriebe und der Teilnahme an der Ermordung König Humberts in Haft genommen. Sie sind auf Ersuchen an die italienischen Behörden ausgeliefert worden.

Ein junger Auswanderer, der von Wien aus wegen Diebstahls von Goldwaren und Juwelen verfolgt wurde, zog, als er der Polizeidirektion Bremen vorgeführt wurde, plötzlich einen Revolver aus der Tasche und erschoß sich.

Der aus dem Petersburger Irrenhause entsprungene geisteskranke Mediziner Zilitraktiewitsch versuchte, den Direktor der Medizinalabteilung im Ministerium des Inneren Malinowsky zu ermorden, wurde jedoch überwältigt und dem Irrenhause übergeben. Malinowsky ist leicht verletzt.

Infolge lebhafter Klagen über das epidemische Auftreten der Zwergcikaden und andere die Getreidefelder verwüstender Insekten finden gegenwärtig im Landkreise Bromberg Erhebungen über den Umfang des angerichteten Schadens statt.

Kunst und Wissenschaft.

Edisons feuersichere Zementhäuser. Noch sind die neuen Edison-Akkumulatoren nicht auf dem Markte, und der berühmte „Elektrizitätszauberer" Thomas A. Edison weiß schon wieder von einer anderen Erfindung zu erzählen, die bestimmt erscheint, das ganze Baugewerbe zu revolutionieren. Dem Berichte des bekannten Fachblattes „Inference Engineering" hat er hierüber folgende allgemein interessierende Mitteilungen gemacht: „Nach jahrelangen Versuchen ist es mir endlich gelungen, ein Verfahren zu vervollkommnen, das die Herstellung des Portlandzements äußerst verbilligt. Meine Idee ist nun, daß man die Bauwerke, anstatt sie aus Steinen mühsam zusammenzufügen, künftig einfach im Gusse herstellt. Der Baumeister hat dabei nichts weiter zu tun, als das eiserne Gerüst zu errichten, eine Form um dasselbe zu legen und in diese, Stockwerk für Stockwerk, Zement zu gießen. Abwechselung in Bezug auf die Architektur kann dadurch geschaffen werden, daß jeder Architekt sich ein Dutzend oder mehr verschiedene Formen vorrätig hält. Die Ausführung solcher Zementmauern kann in kürzester Zeit erfolgen. Erfahrene Handwerker sind zu ihrer Herstellung nicht nötig, vielmehr können gewöhnliche Tagelöhner diese Arbeit leicht verrichten. Die Gebäude dieser Art werden neben ihrer Billigkeit den Vorzug haben, daß sie keine Feuchtigkeit durchlassen und absolut feuersicher sind. Die Feuerversicherung würde daher entfallen. Da ich hoffe, die Tonne Zement für nur 5 Dollar liefern zu können, würde sich der Preis eines Wohnhauses auf etwa ein Viertel dessen stellen, was es jetzt beanspruncht. Dadurch würden die Mieten sich entsprechend verbilligen." Das Aufstampfen oder Gießen von Häusern aus Beton ist nichts Neues. Ueber die neue Methode der Zementfabrikation wird nichts mitgeteilt. Der Wert der Edisonschen Auslassungen ist daher gleich Null.

Nach 20jähriger Gefangenschaft

in den unterirdischen Verließen von Janina ist in diesen Tagen „Kapitän Koustos" von den türkischen Behörden auf freien Fuß gesetzt worden und weilt nun in Trikkola als 77jähriger, gebrochener Greis. Koustos hatte bei dem Aufstand von 1877 an der Spitze von 250 Mann Macedonien, Epirus und Thessalien mit dem Ruhm seiner Thaten erfüllt. Nach Vereinigung Thessaliens mit Griechenland amnestiert, wagte er nach Macedonien zurückzukehren. Er wurde jedoch mit 48 anderen eingekerkert. Von diesen starben 27 während dieser Schreckenszeit. Der mit 80 Oka schweren Eisenketten Belastete wurde 40 Tage lang in die sogen. „Politsa" eingeschlossen, eine mit Nägeln gespickte Art Käfig, in dem er sich kaum rühren konnte. Alle zwei Tage erhielt er ein Stück trockenes Brod. Nach 2 einhalb Jahren wurde das Gewicht seiner Eisenfesseln um 50 Oka vermindert; sie wurden ihm nach dem Rückzuge der griechischen Armee 1897 zu seiner Ueberraschung ganz abgenommen. Koustos und seine 21 noch lebenden Leidensgenossen verdanken ihre endliche Befreiung der wiederholten energischen Vermittelung der italienischen und englischen Gesandtschaft in Konstantinopel. Es wird der Gedanke angeregt, dem patriotischen Märtyrer seine letzten Lebensjahre durch eine Staatspension sorgenfrei zu gestalten.

Vermischtes.

Vom heurigen Juni wird aus München geschrieben: Während jetzt erst die ersten Rosen neben verwelkendem Flieder unter Akazienblüten erblühen und uns endlich in diesem 500 Meter über dem Meer liegenden Orte dicht vor dem Sommeranfang die Gaben des Frühlings bescheeren, hat der seit einigen Tagen ununterbrochen herabströmende Regen die Temperatur derartig gedrückt, daß wir genötigt sind, die Oefen zu heizen. Wer seinen Winterüberzieher noch nicht eingemottet hat, freut sich dieses angenehmen Kleidungsstückes; dicke Stiefel und Handschuhe kommen von Neuem zu ihrem Recht.

Aus Mitgliedern des bayerischen Stenographen-Korrespondenzvereins Gabelsberger, München hat sich ein Komitee gebildet behufs Gründung eines Gabelsbergermuseums in München. Die literarische Sammlung soll in dem Hause, in welchem er achtzehn Jahre bis zu seinem Tode wohnte, untergebracht werden.

Das lange Ministerium.

Der „lange Möller" an der Spitze,
Der lange Stadt ejetera,
Es ist das längste Ministerium,
Das man noch je in Preußen sah.

Doch alles wechselt wohl hienieden,
Drum hört, was der Prophete spricht:
Ein langes Sein — ist ihm beschieden,
Ein langes Bleiben — blüht ihm nicht!

Eine humane Anordnung hat die königlich bayerische Regierung von Schwaben und Neuburg getroffen. Sie weist in einem Erlasse darauf hin, daß viele Schulkinder infolge der weiten Entfernung zwischen Schule und Elternhaus während der Mittagspause nicht in die elterliche Wohnung zurückkehren und an der Mahlzeit teilnehmen können. Da nun hierdurch, namentlich im Winter, nachteilige Folgen für die Gesundheit der Kinder entstehen können, so beauftragte die Regierung ihre Bezirksämter, dafür zu sorgen, daß diesen Kindern entweder durch die Lehrerfamilie oder eine andere Privathaushaltung in der Zeit vom November bis Februar zu Mittag eine warme Kost verabreicht werde. Die Erzeugnisse dieser Gärten, sowie die Eltern unbemittelt seien, aus öffentlichen Mitteln bestritten werden. Um für den nächsten Winter rechtzeitig Vorsorge treffen zu können, stellen jetzt die Bezirksämter Erhebungen über die Zahl der mit Mittagsbrod zu versehenden Kinder an sowie darüber, wie das Essen für dieselben beschafft werden kann.

Ein Kohlenverkaufs-Syndikat ist soeben in Braunschweig gegründet worden. Das Syndikat hat natürlich den Zweck, auf Preise zu halten, so daß die kleineren Konsumenten von dieser neuesten Gründung nicht besonders erbaut sind.

Demnächst wird, wie aus Petersburg verlautet, der „Regierungs-Anzeiger" eine Verordnung veröffentlichen, durch welche der russischen Presse eine Erleichterung gewährt werden soll. Für die russischen Journale bilden die Verwarnungen, welche ihnen die Zensur auferlegt, eine sehr peinliche und harte Strafmaßregel, weil ein Blatt, das drei solche amtlichen Verweise erhält, nach dem Wortlaut des Gesetzes nicht weiter erscheinen darf. Wenn eine Zeitung also zwei Verwarnungen erhalten hatte, so schwebte über ihrem Fortbestande immer das Damoklesschwert der dritten Verwarnung, welche infolge des geringsten Versehens erlassen werden konnte. Die Regierung hat sich nun mit Rücksicht auf die hierdurch geschaffene prekäre Lage der russischen Presse entschlossen, die über die Blätter verhängten Verwarnungen aufzuheben und ferner anzuordnen, daß den Zeitungen, welche künftig von Verwarnungen betroffen werden sollten, eine Verwarnung jährlich nachgesehen werde, damit die Gefahr der Unterdrückung, die infolge der dritten Verwarnung das betreffende Journal treffen müßte, hierdurch beseitigt werde. — Es wäre wohl vernünftiger, das Verwarnungssystem überhaupt aufzuheben.

Die Posener Regierung hat den katholischen Schulvorstand in Schroda wegen Bethätigung deutschfeindlicher Gesinnung aufgelöst und die Mitglieder ihrer Aemter enthoben.

Dem Temps zufolge ergab die am 24. März d. Jahres stattgehabte Volkszählung, daß die Bevölkerung Frankreichs sich auf ungefähr 38600000 Seelen stellt. Die Einwohnerzahl habe in allen Departements abgenommen, in welchen sich keine größeren Städte befinden. Die Zunahme der Bevölkerung seit 1896 betrage ungefähr 330000 Seelen. Dieser Zuwuchs sei sehr wahrscheinlich der Fremdenetnwanderung zu verdanken.

Für Geist und Gemüt.

— Im Doktor-Examen. Professor: „Was ist das Erste, was man bei einem Patienten herausfinden muß?" Kandidat: „Ob er genug Geld hat, um die Rechnung zu bezahlen."

Mein Traum.

Wir träumte, im Reiche der Lieder
Wärst Du meine Königin,
Ich sank in die Knie nieder,
Vergessend den trotzigen Sinn.

Nicht durft' ich mein Leid Dir klagen,
Du faßt es — und küßtest mich lind:
Die Wunden, die Liebe geschlagen,
Die heilt auch die Liebe, mein Kind!

Wh. K., Pedau in Schlesien.

— Noch schlimmer. A.: „Es muß doch für eine große Sängerin schrecklich sein, wenn sie weiß, daß sie ihre Stimme verloren hat". B.: „Ja, aber noch schrecklicher muß es sein, wenn sie es nicht weiß".

Der Mutter Lieb' ist mächtig: muß sie Böses auch erdulden, haßt sie nimmer doch, den sie gebar.
Sophokles.

Auf Schloß Hohenau.

Originalroman von Caroline Herrmannsdorfer.
(Nachdruck verboten.) (12

Ifolan küßte zum ersten male ihre rosigen, weichen Lippen.

Ein kleines Vöglein im Weidenbusch sang über ihren Häuptern, sonst war es stille weit und breit, sie hörten und sahen nichts, sie waren der Erde entrückt — und näher dem Himmel. — —

Da plötzlich regte es sich hinter den sie verhüllenden Büschen. Die Zweige bogen sich auseinander und durch die Oeffnung blickte ein rotes, von Zorn und Unwillen verzerrtes Gesicht, das eher einer Furie als einer Aristokratin glich.

Es war Gräfin Clotilde, die da plötzlich den beiden Ahnungslosen auftauchte und sie schon einige Zeit belauscht haben mußte.

Ein Lachen wilder Schadenfreude und teuflischen Spottes begleitete ihre Worte, die sie mit zornsprühenden Augen an den Grafen richtete.

„Das sind ja ganz interessante Enthüllungen, Herr Graf, Sie scheinen in Ihrer Liebe sich keine besonderen Grenzen gesteckt zu haben, da sie ja auch einer Unterhaltung mit Dirnen nicht abgeneigt sind."

„Mäßigen Sie sich, Frau Gräfin. Das ist zu viel," rief Ifolan kaum seiner mehr mächtig. „Hier ist kein Ort zu Auseinandersetzungen, Sie wissen, wo Sie mich zu finden haben, und dort werde ich Ihnen Rede stehen. Komm, Margarete," sagte er in milderem Tone, und bot dem tieferschütterten Mädchen in freundlicher Fürsorge den Arm. „Wehe dem, der Dir nur ein Härchen krümmt!"

Mit geballten Fäusten, unfähig sich von der Stelle zu rühren, blickte den Dahinwandelnden die Gräfin lange nach. Dann setzte sie sich auf das einsame Moosbänkchen und verharrte dort in stummem Brüten.

So war es denn wirklich so, wie ihr der Forstgehilfe Hans im Vertrauen gesagt, so hatte sie mit eigenen Augen gesehen, was sie nie und nimmer geglaubt hatte. Sie hatte anfänglich es für unwürdig gehalten, die Rolle einer Spionin zu übernehmen, aber in diesem Falle schien ihr dies doch das beste Mittel, der Wahrheit auf den Grund zu kommen und den Frevler zu entlarven.

Der Forstgehilfe Hans war heute Morgen, wie er zu Margarete sprach, nach Warngau gekommen in der Absicht, in dem königlichen Forst zu jagen, aber insgeheim hatte er noch einen anderen Plan im Auge und der geschossene Rehbock wurde nur als Vorwand benutzt, zur Gräfin vorgelassen zu werden. Dort wußte er das Gespräch wie zufällig auf den Grafen zu lenken, und gab seinen Vermutungen in beredten Worten Ausdruck. Denn Hans war Margaretens im Stillen sehr gewogen, doch diese fühlte für den kecken Burschen, welcher allerdings mit ihr aufgewachsen, nicht die mindeste Neigung und wich ihm eher aus, wo sie nur konnte. Das merkte Hans auch bald und die täglichen Besuche des jungen Grafen, der offenbar nur dem Mädchen zu Liebe ins Haus kam, nährten noch überdies seinen Haß und schürten ihn zu hellen Flammen an.

Als Gräfin Klotilde von diesen Anklagen vernommen, brauste sie heftig auf und entließ den kecken Burschen, der solches zu denken und zu sagen wagte, sehr ungnädig. Im Stillen aber überlegte sie doch, ob es nicht besser sei, der Sache nachzuforschen, sprach auch mit Olga kein Wort davon und machte sich auf den Weg, ohne Dienerschaft und irgend welche Begleitung.

Sie ruhte und rastete nicht, trotzdem der Weg fast zwei Stunden währte und sie sich sehr ermüdet fühlte, denn eine unbestimmte Ahnung trieb sie vorwärts, eine Empfindung, als ob doch etwas an der Sache wäre, deren Spuren je eher desto besser, entdeckt werden mußten. Und nun war sie am Ziele.

Doch was nun beginnen?

Eine namenlose Wut gegen den Unwürdigen ergriff sie, der es gewagt, ihre einzig geliebte Tochter allem Hohn und Spott unverdienter Schande preiszugeben.

Sie wußte nicht, was sie Olga sagen sollte, sie wußte nicht, wie sie dem alten Grafen die Kunde vom verlorenen Sohn beibringen sollte, nur das Eine stand in ihr fest, nur das Eine wußte sie, daß die blonde Nixe mit dem Madonnenangesicht, die den Ungetreuen bethört und in ihre Sphäre hinabgezogen, unschädlich gemacht werden mußte um jeden Preis.

Diesem finsteren Entschlusse nachbrütend, ließ sie noch eine Weile auf der Bank, als auf der Landstraße ein Gefährt langsamen Trabes herankam. Es war ein leichter Jagdwagen, der aus dem Forsthaus stammte und eben in Bereitschaft gesetzt worden war.

Der Diener, der neben den Pferden herschritt, trat höflich auf die Gräfin zu und sagte in unterwürfigem Tone:

„Herr Graf haben befohlen, Frau Gräfin nach Hause zu geleiten."

Die alte Dame richtete sich stolz und mit jugendlicher Elastizität in die Höhe und sagte in wegwerfendem, verletzendem Tone:

„Sagen Sie dem Herrn Grafen, ich danke für seine Fürsorge; ich werde ohne seine Hilfe nach Hause zu gelangen wissen."

Damit öffnete sie mit Heftigkeit den knallroten Sonnenschirm, daß dessen schwere Seide durch die rasche Bewegung knisterte und krachte und ohne weiter auf den ergeben dastehenden Diener zu achten, schlug sie den Fußpfad ein, der Richtung nach Warngau zu.

4.

Es war einige Zeit nach diesem Vorfall. Trotz der frühen Vormittagsstunde, es mochte ungefähr 9 Uhr sein, herrschte ein trübes graues Dämmerlicht und schwarze Wolken huschten über die geisterhaft beleuchteten Wiesen und Felder, auf die vereinzelt schwere Regentropfen fielen. Eine unheimliche Schwüle lag in der Luft, die sich wie ein drückender Alp auf alle Gemüter legte.

Graf Ifolan stand am Fenster seines Arbeitszimmers.

Wie die Wolken den Horizont umschatteten, verdüsterte sich seine Seele. (Forts folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010622-13/fragment/page=0003

Kaufhaus Louis Berschak

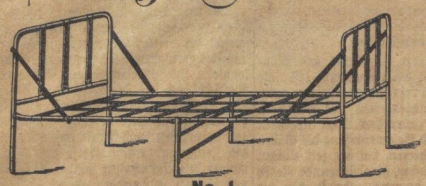
Wittenberg (Bez. Halle).

Neu eingerichtet! Neu eingerichtet!

Special-Abtheilung

für

fertige Betten u. Bettwaaren.



No. 1.

No 1. Braun lackirte Bettstelle, 80 cm breit, 190 cm lang, **Preis 5.75 Mk.**

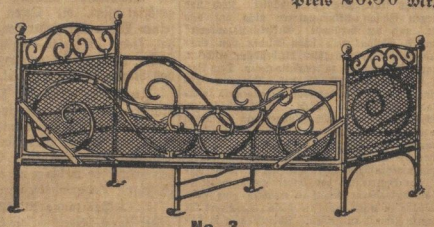
No. 2. Braun lackirte Bettstelle mit Rollen- und Spiralfeder-Matratze, 80 cm breit, 190 cm lang, **Preis 11.00 Mk.**

Nr. 3. Vergoldete Bettstelle mit Rollen- und Spiralfedermatratze und Seitentheilen, 100 cm breit, 190 cm lang, **Preis 26.50 Mk.**

No. 7. Hochfeine weiß mit Gold lackirte Kinder-Bettstelle mit Spiralfeder-Matratze auf Rollen, 70 cm breit, 90 cm lang, **Preis 27.50 Mk.**

Engl. Metallrohr-Bettstelle mit Stahldraht-Matratze auf Rollen sowie Messingstangen 90 cm breit, **Mk. 53.00,** 105 cm breit, **Mk. 61.00.**

Kinder-Bettstellen von 8.— Mk. an.



No. 3.

A. Matratzen.

1. **Seegras-Matratze** mit Keil bunt, □Leinen 80/190, Mk. 7,50. | 2. **Seegras-Matratze** mit Keil, gestreift, roth-grau Drell, Mk. 14,50.

B. Bettfedern.

1. **Graue Landfedern,** ungerissen . . . . . 50 Pfg.
2. **Graue Landfedern,** do. . . . . 60 Pfg.
3. **Graue Landfedern,** do. . . . . 80 Pfg.
4. ½ **weiße Landfedern,** do. . . . . 1,35 Mk.
5. ½ **weiße Landfedern,** do. . . . . 2,00 Mk.
6. **Entenhalbdaunen** . . . . . per Pfd. 1,00 Mk.
7. **Entenhalbdaunen** . . . . . per Pfd. 1,35 Mk.
8. **Entenhalbdaunen** . . . . . per Pfd. 1,75 Mk.
9. **Weiße Schleißfedern** . . . . per Pfd. 2,75 Mk.
10. **Weiße Schleißfedern** . . . . per Pfd. 3,50 Mk.
11. **Graue Daunen** . . . . . per Pfd. 4,00 Mk.

Meine Bettfedern sind alle, von der billigsten bis zur besten Qualität gewaschene, getrocknete und gestäubte und garantire ich für tadellose reine Waare!

C. Complette Betten:

a. Complettes Bett, 2 Kissen, 1 Kopfpühl, 1 Oberbett, 1 Unterbett } Inhalt 20 Pfd. Federn **16.50 Mk.**

1. Inhalt: **Graue Landfedern und Entenhalbdaunen.** 2 Kissen, 1 Kopfpühl, 1 Oberbett, 1 Unterbett Mk. **26,50**

2. Inhalt: ½ **weiße Landfedern und Entenhalbdaunen.** 2 Kissen, 1 Kopfpühl, 1 Oberbett, 1 Unterbett Mk. **38,—**

3. Inhalt: **Entenhalbdaunen.** 2 Kissen, 1 Kopfpühl, 1 Oberbett, 1 Unterbett Mk. **51,—**

4. Inhalt: **Entenhalbdaunen** oder ½ **weiße Schleißfedern.** 2 Kissen, 1 Kopfpühl, 1 Oberbett, 1 Unterbett Mk. **54,—**

5. Inhalt: **Prima weiße Schleißfedern und Gänsefedern.** 2 Kissen, 1 prima Kopfpühl, 1 Oberbett, 1 Unterbett Mk. **80,—**

6. Inhalt: **Feine Daunen und feine weiße Schleißfedern.** 2 Kissen, 1 Kopfpühl, 1 Oberbett, 1 Unterbett Mk. **85,—**

Weiße Bezüge von 2 Kissen und 1 Bezug Mk. **3,50** | **Bunte Bezüge (Carreaux)** von 2 Kissen und 1 Bezug Mk. **3,00** | ***Bunte Bezüge*** (gebl. Satin) von 2 Kissen und 1 Bezug Mk. **3,50**

Rasengebleichte Leinen und Halbleinen

in vorzüglichen Qualitäten.

Stout-Inletts.	Cöper-Inletts.	Daunen-Satin.
75 cm Breite . . . . . 30 Pfg.	80 cm breite roth-rosa gestr. Cöper 43 Pf.	83 cm breite roth reine Satins 93 Pfg.
75 cm Breite . . . . . 42 Pfg.	132 cm breite „ „ „ „ 89 Pf.	128 cm „ „ „ „ 1,48 Mk.
80 cm Breite . . . . . 73 Pfg.	115 cm breite Unterbetten-Cöper 115 Pf.	115 cm „ „ grau Cöper 1,60 Mk.

Steppdecken. Schlafdecken. Bettdecken.

Uebernehme ganze Schlafausrüstungen für Arbeiterstätten.

Kostenanschläge gratis.

Für auswärtige Käufer franko Lieferung.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Königl. Preuß. Lotterie.

225 000 Loose mit 112 500 Gewinne mithin jedes 2. Loos gewinnt.
Hauptgewinn **500 000 Mark.**
2 Gewinne je 200 000 Mark
2 „ „ 150 000 „
2 „ „ 100 000 „ 2c. 2c.

Loose zu haben bei

Jüterbog. **Estrich,** Königl. Lotterie-Einnehmer.

Fahrräder

für Herren und Damen, saubere und reelle Arbeit, zum Preise von 150 bis 500 Mk., unter Garantie, ferner empfehle große Auswahl in

Handwagen

zu billigsten Preisen

Wilh. Grahl.

Rothwild, à Pfund 55 Pfg.,

Rehwild, à Pfund 70 Pfg.

kauft gegen sofortige Casse

Günther, Döbitz-Taucha.

Neue

Matjes-Heringe, neue Kartoffeln

empfiehlt

Otto Riemann.

Motten-Essenz

ist das beste und sparsamste Mittel zur Abhaltung und Vertreibung von **Motten und Fischchen aus Wollsachen und Pelz-Gegenständen.**

Zu haben in Flasch. zu 40 u. 75 Pfg. in der **Apotheke Annaburg.**

Dalma

Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tötet sicher alle Insecten sammt Brut.

Gegen Fliegen (besonders auch in Stallungen), **Flöhe, Schnaken, Russen** u. s. w. ist die Wirkung des **Dalma** geradezu überraschend und wird von keinem anderen Mittel erreicht. In 10 Minuten lebt kein Stück mehr. Garantirt giftfrei. Fabrikant: Apotheker **E. Lahr** in **Würzburg.**

In **Annaburg** in der **Apotheke.**

Schwarzer Adler

Annaburg

empfiehlt **täglich frisch**

ff. Biere von Eis, gutgepflegte Weine

und andere **Getränke,** sowie

vorzügliche Speisen.

Falkenberg.

Acker's Neue Welt.

Sonntag, den 23. Juni empfehle ein

ff. Glas Bier, selbstgebackenen Quark- und Mohnkuchen,

ff. Fruchteis und div. Speisen.

Acker's Gasthaus „Neue Welt" ist auf Radfahrerwegen von allen Seiten bequem zu erreichen.

Es ladet zum Besuch ergebenst ein

Aug. Acker.

---

5 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir den Spitzbuben, der fortwährend meine Semmelbeutel mit Inhalt stiehlt, so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

P. Puhlmann, Bäckermeister.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010622-13/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 73. Sonnabend, den 22. Juni 1901. **V. Jahrg.**

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg. Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer,** Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—8 Uhr Nachm.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Infolge des Gesetzes, betreffend Versorgung der **Kriegs**invaliden und **Kriegs**hinterbliebenen vom 31. Mai d. Js. (Reichsgesetzblatt Seite 193 bis 199) wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

a. daß vorgenanntes Gesetz sich nur auf diejenigen Invaliden bezieht, bei welchen bereits **Kriegsinvalidität** anerkannt ist;

b. daß **Empfänger von Unterstützungen** auf Grund des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. Juli 1884 und **Empfänger von Veteranenbeihülfen** auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1893 von diesem Gesetze **nicht** betroffen werden.

c. Anträge um Bewilligung der Pensionszuschüsse sind **nicht** einzureichen, letztere werden ohne vorherigen Antrag zur Anweisung kommen.

Sämmtliche in den Kreisen Torgau, Schweinitz und Liebenwerda wohnende **Kriegsinvaliden haben jedoch baldigst ihren Militärpaß an das unterzeichnete Bezirks-Kommando einzusenden.**

d. Diejenigen **Ganzinvaliden,** deren jährliches Gesammt-Einkommen (aus den Invalidengebührnissen und sonstigen amtlichen sowie privaten Einnahmen an baarem Gelde und aus anderweiten Einkünften, wie Naturalbezüge, Wohnung u. a., nach dem durchschnitt-Geldwerthe berechnet) nicht den Betrag von 600 Mark erreicht, können bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel, unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse, die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, **sobald sie das 55. Lebensjahr vollendet haben oder vor diesem Zeitpunkte dauernd völlig erwerbsunfähig geworden sind.**

Torgau, den 19. Juni 1901.

Königliches Bezirks-Kommando.

Am 27. Juni cr.

Vieh- und Krammarkt in Annaburg.

Oertliches und Provinzielles.

(Ansichtskarten mit aufgeklebten Briefen.) Die zur Zeit in den Handel gebrachten Ansichtskarten mit aufgeklebten Briefen auf der Rückseite werden von der Postverwaltung von der Beförderung ausgeschlossen, da die Verbindung einer Postkarte mit einem Briefe nach den postalischen Bestimmungen unzulässig ist. Die Karten werden, wie wir zu Nutz und Frommen aller Ansichtspostkartenschreiber mittheilen, an den Aufgeber zurückgegeben, wenn er seine Adresse vermerkt hat.

(Schulhumor.) In einem Dorfe des Torgauer Kreises kamen unlängst in der Lesestunde die Kinder in ihrer Fibel auch auf den Namen des bekannten Schusterwerkzeuges „Ahle". Der Lehrer, der gern wissen will, ob seine Schüler die Bedeutung des Wortes schon kennen, fragt: „Was ist eine Ahle?" Sofort melden sich mehrere Kinder. Das gefragte Kind antwortet: „Mei Mutter". Erstaunt ob dieser dunklen Antwort fragt der Lehrer andere Kinder, muß aber immer wieder hören: „mei Mutter" oder auch „mei Großmutter". Als er nun nach dem Grunde solcher Antwort fragt, giebt ihm ein Schüler folgenden klassischen Aufschluß: „Ja mei Vater sagt immer zu mei Mutter „mei Ale" (meine Alte). — An einem anderen Tage geschah es, daß die Kinder einfache Sätzchen bilden sollten, wie z. B. „Ich habe zwei Augen, ich habe eine Nase usw." Nun sollte der Mund auch dran kommen, und der Lehrer deutet seine Schüler darauf hin. Das gefragte Kind bildet: „Ich habe ein Maul," und alle anderen Kinder gaben dieselbe Antwort. Um nun zu erfahren, ob sie auch bei ihm diesen echt deutschen Volksausdruck gebrauchen würden, fragte der Lehrer, indem er dabei auf seinen Mund zeigt: „Was habe ich denn?" „Einen Schnauzbart", antwortet ihm keck ein Junge.

Wahrenbrück, 17. Juni. (Zwei Radfahrer) aus München, Mathias Oder und Hans Rieder, die eine Reise um die Welt machen wollen, übernachteten heute hier. Von Berlin aus wollen sie Norwegen und Schweden, Holland, Frankreich, Spanien, Amerika, Australien, Asien besuchen und zurückkehren durch Rußland, die Türkei, Oesterreich, Italien nach München. Wenn sie die Tour in einem Jahre beenden, haben sie ei[illegible] Mark gewonnen.

Schöna, 14. Ju[illegible] Sandsteinbruche oberha[illegible] station löste sich ganz [illegible] Von den dort gerade [illegible] Arbeitern wurden der [illegible] aus Dorf Schöna tödtli[illegible] Arbeiter an Händen [illegible] während ein dritter [illegible] erhielt und mit dem [illegible] Den Bruchmeister hatt[illegible] zerdrückt; seine Arbeite[illegible] nam erst aus dem G[illegible] was bis gestern Abend [illegible]

Eilenburg, 14. [illegible] unglückt.) Der 76jähri[illegible] die sich auf dem Bahnh[illegible] Kohlen auflas, wurden [illegible] Beine abgefahren; nach [illegible] starb die Unglückliche.

Radegast, 14. Ju[illegible] schrift), welche die Zusät[illegible] jährigen Krieges charak[illegible] leserlich ist und aus dem [illegible] befindet sich auf einem [illegible] unseres Städtchens und [illegible]

Behüt uns Gott v[illegible]
Vor Maurer und Zimmerleut,
Kroaten, Slovaken und Schwed. Gesind,
Und Alles, was den Bauern schind
Vor Advokaten und schwerer Noth
Dann rufen wir gelobt sei Gott.

Dessau, 19. Juni. (Todtschlag.) Das hiesige Schwurgericht hatte im Februar d. J. den Pantoffelmacher Dienegott Hein aus Alten bei Dessau, welcher in einer Septembernacht v. J. den ihm bei einem Einbruchsdiebstahl überraschenden Gastwirth Kracht in Klinken erstach, weden Todtschlags, begangen zu dem Zwecke, um sich der Ergreifung bei einem Verbrechen zu entziehen, zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen Diebstahls zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt; der Drechslergeselle Fröhlich aus Roßlau, welcher nur am Diebstahl betheiligt war, kam mit einem Jahr Zuchthaus davon. Auf Heins Revision wurde das Urtheil wegen eines prozessualen Fehlers in vollem Umfange aufgehoben, und heute hatte das Schwurgericht abermals diese Sache zu verhandeln. Die Geschworenen fanden beide Angeklagten wieder wie das erste Mal schuldig, billigten Fröhlich aber diesmal mildernde Umstände zu. Infolgedessen wurde Fröhlich nur zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, während es bezüglich Heins bei der ersten Strafrestsetzung verblieb. Der Fall ist insofern besonders interessant, als Hein mit seiner Revision für sich keinen Vortheil erzielte, wohl aber Fröhlich, der selbst gar keine Revision eingelegt und seine Strafe schon angetreten hatte, eine Milderung der Strafe insofern verschaffte, als infolge der Zubilligung mildernder Umstände an Stelle der einjährigen Zuchthausstrafe ein Jahr Gefängniß trat.

Zwei Feuersbrünste wütheten am Dienstag in Berlin. Im Meßpalast in der Alexandrinenstraße entstand infolge einer Kollodium-Explosion ein größerer Brand, bei dem vier Arbeiter Verletzungen erlitten. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Buchhalters, der festgenommen worden ist. Ferner geriethen am Kottbuser Damm ein Holz- und Asphaltlager, eine Molkerei und verschiedene Stallungen in Brand. Auch in Hamburg brach Dienstag eine Feuersbrunst aus, die einen Speicher, ein Federnlager und eine Gelbgießerei zerstörte. Endlich brannte bei bei Maltsch auf der Oder ein großes Schiff aus, das 4000 Centner Jute an Bord hatte.

Triebel, 15. Juni. Die Triebeler Schützengilde hat das Glück, ein Mitglied zu besitzen, das 65 Jahre der Gilde zugehört. Es ist dies der fast 90jährige Drechslermeister Lehmann hier. Papa Lehmann ist noch heute aktiver Schütze und hat auch dem diesjährigen Schützenfest in Uniform beigewohnt und sich an den Ausmärschen betheiligt.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1½ Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zinkernagel.

Anzeigen.

Bekanntmachung.
[illegible]tag den 24. d. Mts. [illegible]min betreffs Ernte[illegible]kerverpachtung findet [illegible]fang Juli [illegible]später.
[illegible]lmig'schen Erben.

Kartoffeln,
[illegible]er 1,50 Mk.,
Oscar Scheibe.

Packstroh und Packheu
kauft die
Annaburger Steingut-Fabrik Actien-Gesellschaft Annaburg.

[illegible] **Oskar Naumann,** Wittenberg Collegienstraße 79.
Täglicher Eingang von hochaparten Neuheiten in
[illegible]stoffen, Damen- und Kinder-Confection.
[illegible] anschließende, offene u. halbweite Façons, auch mit Seidenfutter, feinste [illegible].50, 6.—, 7.50, 9.—, 12.— bis 28 Mk.
[illegible]en Farben, 8.50, 12.—, 14.—, 18.— bis 36 Mk.
[illegible] neueste Façons, in Homespun u. Loden, 16.50, 18.—, 24.—, 28—50 Mk.
[illegible]e (Bolero-Form) 15.—, 18—24 Mk. Nach Maaß ohne Preisaufschlag.
[illegible] in Tüll u. Kammgarn, mit reichen Stickereien 4.50, 6.—, 9.50, 12—55 Mk.
[illegible]tert 5.—, 7.— 2—22 Mk. Nach Maaß ohne Preisaufschlag.
[illegible]ä[illegible]ntel u. Cap[illegible] Loden, Seide 5.50, 6.75, 9.—, 12—24 Mk.
[illegible] 3.75, 5—12 Mk.
[illegible] 25 Mk.
[illegible]orgenröcke u. Waschstoffe sind jetzt eingetroffen.

Die neuen Blousen, He[illegible]

Pa. Scheibenhonig,
à Pfund 1,30 Mk., empfiehlt
Otto Riemann.

Hut-Lack,
weiß, grün, roth, schwarz, blau und braun, in Flaschen à 30 Pfg., sowie ausgewogen, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Tüchtige Knechte und **Dienstmädchen** hat zu vermiethen.
E. Pieper, Altenburg i. S.-A., Pouritzer-Gasse 13, 1 Treppe.
Offerten Rückporto beifügen.

ff. Matjes-Heringe
empfiehlt
Julius Kählig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010622-13/fragment/page=0005